

# Seit September: Jeden Freitag fällt der Aufzug aus

**WOHNEN** Alte, gehbehinderte Mieter saßen im Haus Pommernstraße 3 am Wochenende in der Falle. Von Freitag bis Sonntag streikte wieder einmal der Lift.

VON HELMUT WANNER, MZ

**REGENSBURG.** Ärger mit dem Aufzug im Stadtbau-Hochhaus in der Pommernstraße 3. Der Donauufer Peter Neumann wurde am Samstag früh, 10. September, von seinem 87-jährigen Vater angerufen. Seine Mutter war in der Wohnung gestürzt. Als er um 8 Uhr vor dem Aufzug stand, war der defekt. Wieder einmal. Bereits acht Tage zuvor, am Freitag, 2. September, war der Aufzug ausgefallen. Aufzüge fallen bekanntlich am liebsten an Wochenenden aus.

Im Falle eines kaputten Aufzugs wird so ein Hochhaus Familien, älteren Leuten und Rollstuhlfahrern zur Falle. Der Sohn rief deshalb die Aufzugsfirma an. Die wusste bereits Bescheid. Der ambulante Pflegedienst St. Konrad im Parterre und mehrere weitere Mieter hätten schon angerufen. Sie würden gerne hin fahren, aber dürften nicht. Die Meldestelle der Stadtbau Regensburg habe den Auftrag ausdrücklich nicht für das Wochenende erteilt, wegen der Kosten. So die Informationen von Peter Neumann.

## „Ich war von den Socken“

„Nun war ich allerdings von den Socken und ziemlich wütend“, so Peter Neumann zu unserer Zeitung. Er rief die Meldestelle an. Am Telefon ließ er den Satz fallen, dass das auch die Presse interessieren werde.

Am Montagmorgen, als unsere Zeitung vor Ort war, lief der Aufzug wieder. Das Haus Pommernstraße 3 ist 1966 gebaut, also eines der älteren Stadtbauhäuser in der Konradsiedlung. Acht Stockwerke, 72 Klingelschilder, vor jeder vierten Türe ein Rollator oder ein Kinderwagen. Am Schwarzen Brett hängt ein Aushang an die Mieter vom 2. September. Darauf steht, dass die Notdienste verständigt sind, die im Falle des Falles Tragedienste leisten für alle Mieter, die auf den Aufzug angewiesen sind. Und neues Ungemach ist für Dienstagmorgen angekündigt: Eineinhalb Stunden ist das Wasser gesperrt.

## Man bräuchte einen Ersatz-Aufzug

Im Parterre ist seit zehn Jahren die ambulante Pflegestation St. Konrad untergebracht. Stadtrat Franz Schlegl hatte das damals eingefädelt. Das ist ein Segen für die älter werdende Bevölkerung der Konradsiedlung. Die Mitarbeiter versorgen auch Patienten im Haus mit Medikamenten. Zur Not auch mal zu Fuß treppauf, treppab. Barbara Heinrich, die stell-

vertretende Pflegedienstleiterin, sagt, dass der Aufzug vor fünf Jahren generalüberholt wurde. Damals stand der Aufzug längere Zeit still. „Man bräuchte eigentlich einen zweiten Aufzug für den Notfall“, sagt sie.

Max Schmid, ehrenamtlicher Geschäftsführer der Einrichtung der Caritas sagt. „Dass ein Aufzug immer wieder mal defekt ist, das ist normal. Man muss bedenken: Hier wird auch nicht pfleglich mit den Dingen umgegangen.“ Es sei auch schon vorgekommen, ergänzt Barbara Heinrich, dass Betrunkene in den Aufzug urinieren. „Da gehst dann freiwillig zu Fuß.“

## „Das ist kein Zustand da herin“

Im dritten Stock schaut Anton Neumanns Schwiegertochter Angelika bei den kranken Schwiegerleuten nach dem rechten. Sie ist froh, dass der Aufzug doch so schnell repariert wurde. Sie fordert: „Die technischen Einrichtungen in einem Haus mit so alten Mietern müssen einfach funktionieren.“

Die Neumanns waren 1966 Erstbezieher. Die 72 Quadratmeterwohnung kostet 640 Euro warm, sagt Anton Neumann, ehemals Filialleiter von Weingart, Neutraubling. Die Wohnung ist schön und ruhig. Freunde habe er in diesem Haus nur noch einen: Josef Groß. In dem Haus wechselten ständig die Mieter und keiner grüße mehr. „Das war früher anders.“

Herr Groß aus dem ersten Stock, ein rüstiger Mitsiebziger, ist der Kümmerer im Haus. Er schaut bei Nachbarn nach, und wenn eine Glühbirne ausgefallen ist, geht er zu Fuß ins Büro der Stadtbau-Hausmeister, die er alle kennt. „Die sind in Ordnung“, sagt er. Die Pannen mit dem Aufzug bestätigt er. „Das ist kein Zustand da herin: Freitag, Samstag, Sonntag, drei Tage kein Aufzug, und das alle 14 Tage. Das ist nicht übertrieben.“ Die Stadtbau habe nun wieder die Wartungsfirma gewechselt, weil die billiger war.

Stadtbaudirektor Joachim Becker räumt ein, dass ein ausgefallener Aufzug ein Ärgernis sei. Doch er kritisiert auch die Technikgläubigkeit der Gesellschaft und der Mieterschaft im speziellen. „Man muss sich von der Vorstellung lösen, dass die Anlagen immer und zu jeder Zeit funktionieren. Das tun sie leider nicht.“

Becker bestätigt unserer Zeitung, dass der Wartungsvertrag ausgelaufen sei und der Service nun an eine neue Firma vergeben worden sei. Schnelligkeit und Qualität der Serviceleistungen seien für den Wechsel ausschlaggebend gewesen. „Ob eine Firma in drei Stunden oder in fünf Stunden kommt, das macht den Unterschied.“

Im Übrigen sei der Aufzug 2011 generalsaniert worden, alle Verschleißteile seien ausgebaut worden. Becker ließ sich auf den Anruf unserer Zeitung die Einsatzberichte der letzten drei Monate liefern. Ergebnis: „Es stimmt keinesfalls, dass der Aufzug immer steht. In den letzten drei Monaten gab es drei Störsituationen.“ Er räumt ein, dass die letzten beiden Störereignisse sehr nahe beieinanderlagen.



**Pommernstraße 3: 72 Parteien wohnen in dem acht Stockwerke hohen Wohnhaus der Stadtbau, viele sind alt und gebrechlich.** Fotos: Wanner

## REAKTIONEN AUS DEM HOCHHAUS POMMERNSTRASSE 3



► **Kümmerer:** Josef Groß ist nicht unbedingt auf den Aufzug angewiesen. Er hat eine Wohnung im ersten Stock. Die Anfälligkeit des Aufzugs ist für ihn wie so einiges im Haus „kein Zustand“. Weil er schon um Mitternacht aus dem Bett geklingelt wurde, stellt er beim Zubettgehen die Klingel ab.



► **Beschwerdeführer:** Anton Neumann mit seiner Schwiegertochter am Aufzug. Am Sonntag wollte Angelika Neumann ihre Schwiegereltern zum Kaffee nach Donaustauf abholen. Der neue Urkel war auf Besuch. Das musste abgesagt werden, weil der Aufzug kaputt war. Jetzt geht er mal wieder.

„In den letzten drei Monaten gab es drei Störsituationen.“

JOACHIM BECKER, STADTBAU

